



Leseprobe aus Wagner, Tholen und Albert-Seifried,
Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz an Schulen,
ISBN 978-3-407-63315-6 © 2024 Beltz Verlag, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63315-6](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-63315-6)

Inhalt

Margret Rasfeld

Ein persönliches Vorwort auf der Basis vielfältiger konkreter Erfahrungen: eine Einladung und Ermutigung	8
---	---

Jan-Ole Hübner

Vorwort	13
----------------------	----

Oliver Wagner, Inga Feuser, Nora Oehmichen

1. Die Schule der Zukunft ist klimaneutral	16
1.1 Einführung: warum gibt es dieses Buch und was beinhaltet es?	17
1.2 Whole School Approach und Bildung für nachhaltige Entwicklung	19
1.3 Warum ist die Schule wichtig für den Klimaschutz?	25

Marc Brode

Exkurs: auf dem Weg zu einer Schule der Zukunft	38
--	----

Sebastian Albert-Seifried, Julia Swagemakers, Oliver Wagner, Lena Tholen

2. Die Schul-CO₂-Bilanz	40
2.1 Warum ist es überhaupt sinnvoll, eine Bilanz zu erstellen?	40
2.2 Eine typische CO ₂ -Bilanz einer Schule	42
2.3 Was gehört in eine CO ₂ -Bilanz?	44
2.4 Wärme und Strom	46
2.5 Mobilität	51
2.6 Ernährung	58
2.7 Beschaffung und Verbrauchsgüter	67
2.8 Erstellung einer CO ₂ -Bilanz und Referenzwerte	69

Jens Möller

Exkurs: Handabdruck und Fußabdruck	73
---	----

Lena Tholen, Oliver Wagner, Julia Swagemakers

3. Selbstwirksamkeit durch eigenes Handeln und politisches Agieren	76
3.1 Selbstwirksamkeit erfahren	76

3.2 Selbstwirksamkeit durch eigenes Handeln	78
3.3 Selbstwirksamkeit durch politisches Agieren	91
3.4 Einwirken der Schulen auf Politik und Schulträger: wo sind Möglichkeiten und Grenzen der Schule?	94

Anne Katrin Becker

Exkurs: auf dem Weg in die menschliche Moderne	100
---	-----

*Lena Tholen, Maïke Venjakob, Sebastian Albert-Seifried,
Oliver Wagner, Julia Swagemakers*

4. Das schulinterne Klimaschutz-Curriculum	103
4.1 Klimaschutz im Unterricht	103
4.2 Aus- und Fortbildung von Lehrer*innen	109
4.3 Motivation und Wertschätzung: die Schulleitung und weitere Akteur*innen im Blick	115
4.4 Klimafaktor Hausmeister*in	117
4.5 Eltern für den Klimaschutz	120
4.6 Eine starke Basis: die Klimaschutz-AG an deiner Schule	123
4.7 Klimaschutztag	130
4.8 Eine Daueraufgabe: Verstetigung von Klimaschutzaktivitäten an Schulen	136

Oliver Wagner

5. Klimaschutzpartner*innen jenseits des Schulhofs	139
---	-----

Lena Tholen, Sebastian Albert-Seifried, Oliver Wagner

6. Populäre Irrtümer beim Klimaschutz: was bringen Ökostrom, Kompensation und Baumpflanzaktionen?	147
6.1 Ökostrom: was steckt dahinter?	147
6.2 Klimaneutral durch Kompensationsmaßnahmen?	151
6.3 Wie viel CO ₂ binden Baumpflanzaktionen wirklich?	159
6.4 (Alternative) Tipps zur Umsetzung an der Schule	163

Lena Tholen, Oliver Wagner

7. Populäre Aktionen für den Klimaschutz: Gutes tun und darüber reden	166
7.1 Warum es sich lohnt, über Klimaschutzaktivitäten an der Schule zu sprechen	167
7.2 Kommunikationskanäle und -formate zur internen Kommunikation	170

7.3 Kommunikationskanäle und -formate zur externen Kommunikation	175
7.4 Was haben wir erreicht? Was müssen wir besser machen?	182
<i>Oliver Wagner</i>	
8. Ein kurzer Ausblick für Ermutigung und Zuversicht	184
Glossar	188
Danksagungen	191
Die Herausgeber*innen	193
Die Autor*innen	194
Referenzen	197

Ein persönliches Vorwort auf der Basis vielfältiger konkreter Erfahrungen: eine Einladung und Ermutigung

Margret Rasfeld

Als ich gebeten wurde, ein Vorwort für dieses Buch zu schreiben, habe ich gern zugesagt. Und das aus zwei Gründen: Ich halte das Buch »Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz an Schulen. Ein Leitfaden« für sehr wichtig, denn in vielen Schulen gibt es trotz der Dringlichkeit des Themas ein großes Handlungsdefizit. Konkrete Materialien, die ermutigend auf das Handeln abzielen, sind daher ungeheuer hilfreich. Zweitens freue ich mich, auf diesem Weg dem Wuppertal Institut Dank und Würdigung zurückgeben zu können. Denn als ich 1996 eine Gesamtschule in Essen aufbauen durfte, war das Wuppertal Institut ein bedeutender Partner für uns. Die Schule hat sich gemäß ihres Leitbilds ›Verantwortung für Kinder – Verantwortung für die Erde‹ natürlich auch dem Klimaschutz verschrieben. Wir haben uns an der Agenda 21, dem Abschlussprogramm der Rio Konferenz 1992, orientiert. Hier finden sich in Kapitel 25 deutliche Hinweise auf die Bedeutsamkeit von Partizipation junger Menschen und auf ihr Recht dazu: Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie relevanten Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat. Zusätzlich zu ihrem intellektuellen Beitrag und zu ihrer Fähigkeit, unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie einzigartige Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen. Große Worte, bisher wenig eingelöst. Daher Freude und Anerkennung, dass im Projekt ›Schools4Future‹ gezeigt wird, welch Riesenpotenzial in Partizipation schlummert und wie sie gelingen kann.

Vier Jahre nach Rio forderte 1996 der UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert mit den vier Säulen des Lernens (Wissen erwerben, Zusammenleben lernen, Handeln lernen, lernen zu sein) zum Paradigmenwechsel auf. Das war die Geburtsstunde von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Für die ›AGENDA-Schule Essen-Holsterhausen‹ war das damals Ermutigung und Anspruch zugleich. Handeln lernt man durch handeln. Und so war ein Tag in der Woche dem sinnstiftenden Handeln gewidmet. Beim vorhabenorientierten Lernen haben die Jugendlichen geschaut, wie sie sich im Sinne der Agenda 21 ökologisch, entwicklungspolitisch und kinderrechtgemäß einmischen und Dinge verändern können.

Nachdem zum Beispiel Kinder in einem Projekt zu Kinderarbeit am eigenen Leibe erfahren haben, welche Schwerstarbeit es ist, einen Fußball zu nähen, haben sie es mit hohem Einsatz geschafft, dass die Stadt die Schulen mit fair gehandelten Fußbällen ausgestattet hat. Andere haben mitten in der Stadt einmal die Woche einen Kinderrechte-Bauwagen betreut, den sie selbst entwickelt und gestaltet hatten; wieder andere haben, angeregt durch das Wuppertal Institut, ein Straßentheater zum Lebensweg einer Jeans aufgeführt und Kleidertauschbörsen organisiert. Eine Klasse hat einen öffentlichen Energielehrpfad angelegt, andere haben sich um das Thema ›Dosen‹ gekümmert. Unsere Schule wurde auf Beschluss der Kinder bereits im Gründungsjahr 1996 dosenfrei und das Programm ›Mips für Kids‹ vom Wuppertal Institut, das spielerisch über ökologische Rucksäcke und auch über den Lebensweg einer Dose aufklärt, kam da wie gerufen. ›Mips für Kids‹ war im Curriculum der Klasse 6 fest verankert und hat uns echt inspiriert. Die Kinder waren aufgerüttelt und auch empört. Sie entwickelten viele Ideen für Klimaschutzhandeln und setzten sie nicht nur selbst um, sondern sind damit auch rausgegangen. Sie haben zum Beispiel Kinder in Grundschulen zum Handeln begeistert, Bürger*innen auf der Straße aufgeklärt. So haben sie 100 Bürger*innen aus dem Stadtteil gewonnen, die einen Monat ohne Dosen gelebt haben. Das war ein interessantes Sozialesperiment, insbesondere auch der wöchentliche Erfahrungsaustausch darüber in unserem Forum. Ja, das waren meine frühen Verbindungen zum Wuppertal Institut und Mips ist im Jahre 2000 auch in unseren Schulsong eingeflossen mit der Strophe:

Wir kaufen ständig viele Sachen, die uns auch nicht glücklich machen, konsumieren, kaufen, kaufen, bis wir dann im Müll ersaufen; laufen der Werbung hinterher, und die flüstert: mehr, mehr, mehr! So gehen Ressourcen bald zu Ende, das wissen wir schon lang. Deshalb der Aufruf: klar zur Wende, fang heute damit an. Reparieren, tauschen, putzen und so lang wie möglich nutzen. Erneuerbare Energie statt Erdöl, Kohle, Gas. Sonne, Wind und Biomasse, finden wir ganz große Klasse!

Und eindrucklich haben mich Friedrich Schmidt-Bleek und Ernst Ulrich von Weizsäcker, die Gründer des Wuppertal Institutes sowie der Club of Rome (CoR) geprägt. Bereits 1979 plädierte der CoR für das innovative Lernen mit den Elementen Partizipation und Antizipation – beides grundlegende Elemente auch im Konzept der ›Schools4Future!‹ Partizipation, so der CoR, bedeutet das gemeinsame Bewältigen von Zukunftsaufgaben – in einer Haltung, die durch Kooperation, Dialoge und Empathie gekennzeichnet ist. Antizipation bedeute die Übernahme von Verantwortung für die eigene sowie zukünftige Generationen. Welch kluge Weitsicht bereits vor 44 Jahren, die mich damals als junge Lehrerin beeindruckt, aufgerüttelt und zum Handeln ermutigt hat.

So war mein pädagogisches und bildungspolitisches Handeln schon sehr früh durch eine große, von der Weltgemeinschaft verabschiedeten Vision getragen. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wurde für die ›AGENDA-Schule Essen-Holsterhausen‹, wie später auch für die ›Evangelische Schule Berlin Zentrum‹ Leitbild und Ethos, gemäß der Devise: leben, was wir lehren. Neue Lernformate wurden partizipativ entwickelt und die Kinder waren dabei oft mutiger als die Erwachsenen: der wöchentliche Projekttag zum Handeln in der Kommune, das »Schulfach« Verantwortung, das inzwischen hunderte Schulen inspiriert hat, die wöchentliche Schulversammlung und das Einladen von Menschen mit Botschaften sind Beispiele für solche Formate. Weitere Lernformate, die in diesem Zusammenhang bedeutsam sind, sind gemeinsame Arbeiten zur Erlangung der Auszeichnung für Zivilcourage, zur ökologisch klimagerechten Gestaltung von Gebäuden, zur fairen und ökologischen Beschaffung von Schulmaterial und zur Gestaltung des Campus im Sinne der Nachhaltigkeit (Whole School Approach). So durfte ich früh und anhaltend erleben, wie viel Engagementwille und -kraft in Kindern steckt und mit welcher Ernsthaftigkeit sie Verantwortung übernehmen, mit welcher Leidenschaft und Begeisterung sie sich einbringen, wenn wir ihnen Räume öffnen und an sie glauben.

An der ›Evangelischen Schule Berlin Zentrum‹, die ich von 2007 bis 2016 aufbauen durfte, hatten wir so viele Hospitationsfragen, dass wir seit 2009 einmal monatlich eine Fortbildung anbieten, die von Schüler*innen geleitet wird. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, wie viele Menschen sich eine andere Schule wünschen und sich, gefangen in alten Mustern, nicht vorstellen können, wie es gehen kann. Daher sind Beispiele wie auch Unterstützung so wichtig. Das Projekt ›Schools4Future‹ und dieses Buch bieten genau das: gelungene Praxis und Unterstützung durch Materialien, Tools und Werkzeuge. Aufgrund dieser Erfahrung habe ich mit Gerald Hüther und Stephan Breidenbach 2012 ›Schule im Aufbruch‹ gegründet, eine Bottom-up-Ermutigungs-Bewegung für eine Lernkultur der Potenzialentfaltung, die die Begeisterung und Kreativität von Kindern und Jugendlichen erhalten und junge Menschen darin fördern will, zu mündigen Bürger*innen mit Selbstwirksamkeitsüberzeugung sowie Partizipations- und Gestaltungscompetenz heranzuwachsen. ›Schule im Aufbruch‹ gründet sich auf BNE, inspiriert durch Sinn, ermutigt durch Beispiele, vernetzt Aktive und befähigt Bildungspraktiker*innen zu neuen Haltungen und zur Entwicklung innovativer Lernsettings. ›Schule im Aufbruch‹ wurde als wirksamer Multiplikator 2023 von UNESCO und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Nationalen Preis BNE ausgezeichnet.

Es ist fantastisch, was Kinder und Jugendliche auf die Beine stellen, wenn wir es ihnen zutrauen und ihnen die Räume geben. Im Projekt Schools4Future zeigt sich das auf exzellente Weise: Die Schüler*innen haben den CO₂-Fußabdruck ihrer Schulen ermittelt und Schulklimaschutzkonzepte erstellt, deren Umsetzung sie nun entschlossen angehen. Sie haben die Erfahrung gemacht, wie sie gemein-

schaftlich Lösungen erarbeiten können und wie Selbstwirksamkeit durch kollektives Handeln und durch politisches Engagement sie stärkt. Und viele weitere Erfahrungen stecken als Schatz in dem Buch. Es bietet fachliche Informationen auf aktuellem wissenschaftlichem Standard in verständlicher Sprache, mit auch kritischen Hinterfragen wie zum Beispiel bei Ökostrom. Das Buch und das Projekt Schools4Future sind durch den CO₂-Rechner und eine Vielfalt weiterer Werkzeuge praxisbezogen inspirierend und laden jede Schule ein, die so wichtigen Klimaschutzmaßnahmen konkret umzusetzen.

Beeindruckende Beispiele für Ideen und das Handeln von Kindern und Jugendlichen gibt es seit vielen Jahren an etlichen Schulen immer wieder. Doch meistens hängt die Möglichkeit des Aktivwerdens von einzelnen Lehrkräften ab oder ist beschränkt auf bestimmte Settings wie Schülerfirmen, AGs oder Wettbewerbe. Es gilt daher zu fragen: Wie können wir Räume, in denen Klimaschutz lösungsorientiert gedacht und verändert werden kann, strukturell verankern, um sie damit für *alle* Lernenden zu ermöglichen? Eine Antwort ist der ›Frei Day‹, ein Lernformat von ›Schule im Aufbruch‹. Am Frei Day geht es darum, die kreative gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit Zukunftsthemen an einem Tag in der Woche mit mindestens vier Stunden fest im Stundenplan zu verankern. Schüler*innen entwickeln Lösungen für Herausforderungen, setzen sie um, vernetzen sich mit Partner*innen und übernehmen Verantwortung. Am Frei Day lernen Kinder, sich kritisch und kreativ mit der Welt auseinanderzusetzen und sich mutig und mündig in die Gesellschaft einzubringen, Umstände zu ändern. Kinder wollen Verantwortung übernehmen und eigenständig sein. Doch viel zu häufig erleben sich Schüler*innen in der Ohnmachtsfalle. Sie haben kaum Möglichkeiten, die unterrichtlichen Prozesse aktiv mitzugestalten. Einfluss zu haben auf das, »was mit mir geschieht«, ist jedoch ein wesentlicher Schritt zu Selbstwirksamkeit. Selbstwirksamkeit wiederum ist ein zentraler Faktor für Wohlbefinden und Glück. Wer Leistung will, muss Sinn anbieten. Auf die Haltung und das Menschenbild kommt es an. In Zeiten hoher psychosozialer Belastungen der Kinder und Jugendlichen, wie wir sie gerade erleben, gilt es daher zentral zu fragen: Wie vermitteln wir jungen Menschen Hoffnung, Zuversicht, Wirksamkeitserfahrungen und Sinn, damit sie resilient durchs Leben gehen, mit disruptiven Veränderungen umgehen können, innere Stabilität haben, Vertrauensressourcen gewinnen und Sinn im Leben finden? Schools4Future und der Frei Day durchbrechen das Muster von Unterricht, Hausaufgaben, Tests sowie keine Zeit zum Handeln und bieten Erfahrungen von Partizipation und Sinn. Sie sind Lernformate zur Umsetzung von BNE und Stärkung von Resilienz. Ich freue mich auch sehr, dass der Frei Day Eingang findet in die Referendariatsausbildung, besonders in Nordrhein-Westfalen vernetzen sich zurzeit die Seminare zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auch dort wird das Buch eine Bereicherung sein.

Als Erfinderin des Frei Day freue ich mich, dass sich der Frei Day und das Buch »Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz an Schulen« so wunderbar ergänzen. Der

Frei Day bietet den strukturell verankerten Handlungsraum, das Buch ist eine Bereicherung für die Frei Day-Schulen, die mithilfe der Materialien und Tools in der Schule Klimaschutz auf vielen Ebenen umsetzen und einen positiven Handabdruck hinterlassen können. Sie erwerben zentrale Kompetenzen zur Gestaltung der Welt von morgen, was ja auch Kernanliegen beim Projekt Schools4Future ist.

Wie gut BNE in den verschiedenen Bildungsbereichen verankert ist, erforscht regelmäßig ein BNE-Monitoring. Drei Ergebnisse aus 2022: Weniger als ein Viertel der jungen Menschen fühlt sich durch formale Bildung in die Lage versetzt, effektiv zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen beitragen zu können. 50 Prozent der jungen Menschen sind sehr nachhaltigkeitsaffin, haben gegenwärtig jedoch wenig Hoffnung, dass eine nachhaltige Zukunft noch erreichbar ist. Sowohl Lernende als auch Lehrende wünschen sich deutlich mehr BNE, fühlen sich aber zu wenig qualifiziert (Grund & Brock 2022).

Von daher sind die Materialien von Schools4Future und das Buch wichtige Hebel, um BNE in unseren Schulen voranzubringen, Hoffnung durch Erfahrungen von Wirksamkeit zu stiften und die Qualifikationsunsicherheiten bei den Lehrer*innen zu verringern. Und es wird eindrücklich inspiriert, Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen, denn dann können Schulen ökologische Vorzeigeorte werden, Werk- und Wirkstätten für weltverantwortliches Handeln.

Mein Dank gilt den Schulen, die mitgemacht und dazu beigetragen haben, dass diese großartigen Materialien entstanden sind. Schulen, die einfach mutig angefangen haben und zeigen: es geht! Mein Dank gilt dem Wuppertal Institut, das seit Gründung durch Projekte und hilfreiche Materialien Wissenschaft und schulische Praxis verbindet.

Dem Buch wünsche ich, dass es sich schnell und weit verbreitet. Und auch dieses: die Bundeszentrale für politische Bildung möge es in ihr Repertoire aufnehmen, sodass es für ganz viele verfügbar wird, am besten für jede Schulklasse.

Das Buch »Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz an Schulen. Ein Leitfaden« ist Inspiration und Ermutigung für alle, eine Einladung zum Einmischen, mit Ansteckungspotenzial, ein ermutigendes Vorbild zum »Bürger-Sein in Aktion«, wie in BNE 2030 gefordert (UNESCO 2021). Lernen die Welt zu verändern, ist der neue Bildungsauftrag. Lösen wir ihn ein! Jetzt!

Margret Rasfeld

Vorwort

Jan-Ole Hübner

Hallo an alle Leser*innen,

wie schön, dass Sie sich für das Projekt Schools4Future interessieren und mehr darüber erfahren wollen.

Mein Name ist Ole und ich war für zwei Jahre intensiv Teilnehmer des Projektes. Leider konnte ich das dritte Jahr und das Ende aufgrund meines Auslandsjahres in den USA nicht miterleben. Es freut mich sehr, dass ich an dieser Stelle meinen Eindruck zum und meine Erfahrungen als Schüler mit dem Projekt mitteilen kann.

Als das Ganze vor drei Jahren gestartet ist, war ich mir nicht wirklich sicher, ob wir als Projektgruppe, aber vor allem als Schule überhaupt irgendetwas erreichen können. Zu dieser Zeit hatte ich das Gefühl, dass die Motivation in der Regierung und der Bevölkerung gering war, etwas gegen die Klimakrise zu tun. Und auch im Laufe der drei Jahre haben andere Krisen, welche zum Teil aktuell deutlich greifbarer waren, fast all unsere Aufmerksamkeit bekommen. Dementsprechend skeptisch gegenüber dieser Idee dachte ich jedoch, dass es eine gute Möglichkeit sein könnte, mit mehreren zusammen Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Auch wenn zu dieser Zeit ganz viele lokale Klimaschutz-Gruppen existierten, war Schools4Future mein erstes Projekt, bei dem ich mich intensiv engagiert habe.

Alle Teilnehmer*innen unserer Schule haben sich in unterschiedliche Projektgruppen aufgeteilt. Schüler*innen verschiedener Klassenstufen, Lehrer*innen, Hausmeister*innen und Schulküchenmitarbeiter*innen haben gemeinsam die vorhandene Situation diskutiert, untersucht und über Verbesserungen nachgedacht.

Die Arbeit in meiner Projektgruppe hat mir sehr gut gefallen und ich glaube, dass vor allem bei einem so großen Thema wie der Klimakrise das gemeinschaftliche Arbeiten essenziell ist. Nicht nur, weil wir alle brauchen, um das Ziel zu erreichen, sondern weil es teilweise ein sehr frustrierendes Arbeiten war und ist. Immer wieder trifft man Menschen, die nicht an die Klimakrise glauben und einfach erzählen, dass es schon immer Wandel im Klima gab. An anderen Tagen merkt man, dass es einfach nicht so schnell voran geht, wie man es gern hätte.

Bremsen tun oftmals unverständliche Gesetze, Richtlinien und Verträge sowie Personal- und Geldmangel. Dann wird der dringend benötigten Sanierung der Schulfenster durch die Stadt prinzipiell zugestimmt, aber möglich ist das erst in 20 Jahren. In solchen Momenten braucht es Menschen, die dasselbe Ziel haben. In einer Gruppe kann man sich gegenseitig motivieren und daran erinnern, weiterzumachen. Selbst wenn man jetzt gerade nicht die große Sanierung bekommt. Vielleicht ist es dann möglich, kleinere Dinge anzugehen, wie zum Beispiel die Abläufe der Essensausgabe in der Mensa zu optimieren, um weniger Lebensmittel zu verschwenden.

Am Anfang waren wir ca. 30 Projektteilnehmer*innen aus der Schule und ein paar Expert*innen des Wuppertal Instituts. Die Gesamtzahl ist zum Ende ein bisschen angestiegen, aber leider nicht in dem Rahmen, in dem ich es mir erhofft hatte. Einer der Gründe dafür ist sicher die Covid-Zeit, aber ich denke, es hätte mehr darüber geredet, mehr Werbung dazu gemacht werden können und müssen.

Trotz alledem haben wir einiges auf die Beine gestellt. Mithilfe des Wuppertal Instituts haben wir ein über 80 Seiten umfassendes Klimaschutzkonzept entworfen. Es ist ein bisschen wie ein Infoheft und eine Bauanleitung in einem. Es bewertet Klimaschutzmaßnahmen, welche an Schulen umgesetzt werden könnten. Zahlreiche Diagramme und Erklärungen geben einen guten Überblick, wie das Ziel, eine klimaneutrale Schule, erreicht werden würde. Außerdem gibt es den Lesenden eine ungefähre Vorstellung von den Kosten und dem Nutzen, welche diese Maßnahmen haben könnten. Unser Konzept ist ein gutes Beispiel dafür, dass man nicht immer unbedingt etwas Neues bauen muss, um eine nachhaltige und langanhaltende Veränderung zu erzielen. Um dem Ziel näherzukommen, muss man Menschen erreichen und ihnen erklären, was die Klimakrise für uns alle bedeutet, warum wir jetzt etwas dagegen tun müssen und ihnen die Chancen, die mit dem Wandel aufkommen, aufzeigen. Neben dem Konzept haben wir außerdem mehrere Infoveranstaltungen abgehalten und unsere Info-Stände bei Events aufgestellt. So haben wir uns bemüht, langanhaltenden und nachhaltigen Wandel in unserer Schule zu schaffen.

Erfolgreich umgesetzt oder auf den Weg gebracht haben wir: neue Fahrradständer, einen hydraulischen Abgleich der alten Ölheizung, den Antrag bei der Stadt auf die Einrichtung einer Fahrradstraße vor der Schule. Auch wenn wir es bisher nicht, wie gern gewollt, geschafft haben, eine neue Photovoltaikanlage (PV-Anlage) auf das Dach unserer Schule zu bekommen oder unsere Ölheizung durch eine klimaneutralere Option zu ersetzen, war das Projekt an unsere Schule dennoch sehr erfolgreich. Schools4Future hat gezeigt, dass man auch als Schüler seinen Beitrag leisten kann und es viele Wege gibt, ein so wichtiges Ziel wie die 1,5 Grad-Marke zu erreichen.

Vielen Dank fürs Lesen und viele gute Ideen wünsche ich allen! Lasst uns zusammen daran arbeiten, die Klimakrise in den Griff zu bekommen.

Herzliche Grüße
Jan-Ole Hübner

INFO

Schools4Future

Im vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) geförderten und als Kooperation des Wuppertal Instituts mit dem Büro Ö-quadrat durchgeführten Projekt Schools4Future wurden von Schüler*innen und Lehrkräften die CO₂-Bilanzen von insgesamt zwölf Schulen erstellt. Die teilnehmenden Schulen erhielten dabei Unterstützung von den Wissenschaftler*innen und konnten somit die Hauptemittenten von CO₂ an ihren Schulen identifizieren. Die teilnehmenden Schulen wurden dadurch befähigt, sich aktiv mit dem Thema Klimaschutz auseinanderzusetzen, Potenziale zu erkennen und eigenständig Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen bzw. anzustoßen. Damit sollte aber nicht die Verantwortung von der Politik auf die Schulen übertragen werden, sondern Schools4Future konnte Know-how vermitteln, damit sinnvolle und klimaschonende Maßnahmen realisiert und von den Schulträgern und der (Kommunal-)Politik eingefordert werden konnten. Den teilnehmenden Schulen ist es so vielfach gelungen, die in den Bilanzen ermittelten CO₂-Emissionen zu reduzieren, und insbesondere die Schüler*innen konnten die Erfahrung machen, welchen Einfluss sie selbst auch über eigene alltägliche Konsumententscheidungen hinaus haben können.

Die Erfahrungen aus dem Projekt Schools4Future sind in dieses Buch eingeflossen.

Weitere Informationen zu Schools4Future sind vor allem in Kapitel 2 zu finden.

1. Die Schule der Zukunft ist klimaneutral

Oliver Wagner, Inga Feuser, Nora Oehmichen

Wir wollen auf den nächsten Seiten zeigen, dass das Projekt »Klimaschutz« gar nicht so schwierig ist, wie es erscheint, dass es sich lohnt, einfach mal anzufangen und dass es sogar ziemlich viel Freude machen kann. Wir wollen praxistaugliche Anregungen für Klimaschutzarbeit an Schulen geben und die vielen Anregungen, Wünsche und Ideen für Klimaschutz an Schulen, die wir in der dreijährigen Projektarbeit zu dem Projekt ›Schools4Future‹ von vielen Personen aus der schulischen Praxis und von den bundesweit als ›Teachers for Future‹ aktiven Lehrkräften bekamen, so aufbereiten, dass viele engagierte Lehrer*innen und Schulleitungen sich inspiriert fühlen und Ideen finden, die sie an ihrer Schule umsetzen können.

Ein Kollege, den wir im Rahmen der Projektarbeit sprachen, brachte es auf den Punkt, als er sagte, dass Schulen als Orte des gesellschaftlichen Zusammenlebens einerseits soziale, ökonomische und soziale Entwicklungen im Kleinen widerspiegeln, andererseits aber auch einen gesellschaftlich vereinbarten Bildungs- und Erziehungsauftrag haben. Dieser beinhaltet im Kern das Ziel, Schüler*innen dazu zu befähigen, als mündige Bürger*innen ihre eigene Zukunft zu gestalten und Kompetenzen zu erwerben, mit zukünftigen Herausforderungen versiert und reflektiert umgehen zu können. Er fragte sich daher, wie Schulen institutionelle Rahmenbedingungen schaffen können, um diesem Auftrag gerecht zu werden. Aus den vielen Gesprächen im Projekt können wir schließen, dass Schulen das Potenzial haben, kreative Problemlösungsprozesse zu fördern, indem sie ihre Kernressourcen, Zeit, ihren Raum und ihre klugen Köpfe kreativ nutzen. Unser Ziel ist es, Ideen zu vermitteln, die zu einer tragfähigen Investition in die Zukunft führen, in der zukunftsorientierte Kernkompetenzen wie Kreativität, Zusammenarbeit, Kommunikation und kritisches Denken entwickelt werden.

Unser Anliegen ist es, praxistaugliche Anregungen zu geben und nicht mit lehrbuchhaften Theorien einen weiteren Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs zu leisten. Wir wollen möglichst wenig Distanz beim Lesen erzeugen. Damit wären wir bei einer grundlegenden Frage, nämlich der Anrede in diesem Buch. Wir schlagen vor, dass wir uns duzen. Wir finden, dass das »du« viel besser zu unserem Anliegen passt.

1.1 Einführung: warum gibt es dieses Buch und was beinhaltet es?

»Die unterschätzten Zukunftsängste von Kindern und Jugendlichen, wie sie sich in der Fridays-for-Future-Bewegung artikulieren, können (...) positiv gewendet werden, wenn Schule (...) sich stärker für die Zukunftsherausforderungen öffnet – also das umsetzt, was die streikenden Jugendlichen bewegt und was sie fordern. Wir sollten auf sie hören« (Burow 2020, 7).

Olaf-Axel Burow schlägt hier den Bogen von der Ausgangssituation, auf die Lehrer*innen in der Schule immer häufiger treffen – der massiven psychischen Belastung junger Menschen, die durch Zukunftsängste entsteht –, zu der daraus entstehenden Verantwortung der Politik einerseits und der Schule andererseits.

Kinder und Jugendliche sind durch die multiplen Krisen unserer Gesellschaft und die düsteren Zukunftsprognosen zunehmend psychisch belastet – dies zeigen internationale und deutsche Studien immer wieder (Schnetzer et al. 2023). Die »Polykrise«, bestehend aus Corona-Krise, Klimakrise, Krieg, Energieversorgungskrise, Wirtschaftskrise und erstarkendem Rechtsextremismus, mündet in einer weiteren Krise, nämlich der des Krisenmanagements. Zuletzt sprach Jugendforscher Klaus Hurrelmann von einer »erschöpften Gesellschaft«, in der die junge Generation zwischen 12 und 22 Jahren wegen ihrer spezifischen Situation im Lebenslauf ganz besonders belastet ist (Hurrelmann 2023; am Orde 2023). Er erkennt gar »eine Analogie zum Krankheitsbild der posttraumatischen Belastungsstörung«. Die vielen Krisen, die derzeit parallel stattfinden, machen Menschen, auch und besonders junge, im Extremfall sogar psychisch krank. Die Auswirkungen auf die Gesundheit hat mittlerweile besorgniserregende Dimensionen angenommen und Expert*innen schlagen Alarm, weil in den kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen zunehmend Patient*innen erscheinen, deren Erkrankung im kausalen Zusammenhang mit Zukunftsängsten wegen des Klimawandels zu verstehen ist. Zudem stellen sie einen dringenden Forschungsbedarf zu neu auftretenden Syndromen wie »Klimaangst« und »Solastalgie«, also der Angst vor dem Verlust bzw. der Zerstörung der Umwelt, fest.

Doch auch jenseits einer psychischen Erkrankung im klinischen Sinn sind die Zukunftsaussichten für alle Menschen bedrückend. Dabei betreffen die Klima- und die Biodiversitätskrise (die wir ja immer mitdenken müssen) besonders die junge Generation. Die Kombination aus besorgniserregenden Prognosen, wie dem IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) und den real zunehmenden Extremwetterereignissen wie der Flut im Ahrtal oder den Dürresommern 2018/2019, führt jungen Menschen vor Augen, dass ihre eigenen Lebensgrundlagen unmittelbar gefährdet sind. Klimaangst und Solastalgie, die Trauer um die sterbende Natur, sind immer weiter verbreitete Phänomene. Dabei ist es wichtig zu